

Modebund in Frankfurt a. M.

Die einleitenden Vorschläge. — Die Finanzierung. — Die Wahlen.

Kürzlich fand eine Hauptversammlung der beteiligten Interessenten statt, in welcher bestimmt wurde, die weitestgehenden Aufklärungen über Modefragen zu geben. Es wurde ferner bestimmt, in Modewochen Kleid- und Materialausstellungen zu veranstalten. Auslandsform- und Kostümkunde müssen studiert werden. Weiter kommt die Fachschule in Betracht: Hier soll aus der Technik heraus die Schulung des Nachwuchses vorgenommen werden. Die bisherige Zuweisung der ausgebildeten Lehrlinge in Kunstgewerbeschulen war falsch. Jedes Gewerbe hat zu viele Feinheiten, Technik und Kunst müssen Hand in Hand gehen. Man erstrebt ein Loslösen des Lehrlings von der obligatorischen Fortbildungsschule, er soll während der Lehrzeit schon in die kunstgewerbliche Fachschule gehen, wie dies bereits in der Schmuckindustrie eingeführt ist. Die Lehrkräfte sollen nur zeitweise verpflichtet werden, und es so mit Kinderturfsen angefangen werden, um den Ausdruck des persönlichen Gefühls zu fördern. Fachklassen und Meisterkurse, Verkäuferinnenkurse sind vorgesehen. Durch Vermittlung des Landesgewerbeamtes sollen für die Meisterkurse Meister aus allen Gegenden herangezogen werden. Skizzieren, Skizzieren von Bewegungen gelten als Vorbedingung für die Zeichner.

Für die Finanzierung haben allein Frankfurter Interessenten in den letzten Tagen über 10.000 Mark aufgebracht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Mark. Der Satz von 50 Mark für unterstehende Mitglieder kann vom Vorstand auf 25 Mark ermäßigt werden.

Hofrat Bruckmann erklärte, daß man nicht für Berlin oder Frankfurt allein Partei ergreifen soll, da in Deutschland zum Glück nicht nur eine Zentralisation der Kräfte, sondern viel eigene Städte sind, die stark sind in besonderen Kunstindustrien. Für Frankreich war die Vorherrschaft von Paris ein Nachteil. Aus Angst vor der deutschen Industrie hat die Kammer in Paris, beeinflusst von der dortigen Industrie, die Ausstellung 1916: „Exposition exclusive ment moderne“ abgesagt. Der Deutsche Werkbund will da eingreifen, wo die Routine der Ateliers allein nicht genügt. Er kann lediglich der Arbeit das größte Interesse entgegenbringen, die nicht nur neben dem internationalen Markt herläuft, sondern so viel künstlerische Qualität besitzt, daß sie nicht nur ein gangbares Genre, sondern innere Qualitäten auf die Dauer birgt. Es ist ein gutes Zeichen, daß man gerade jetzt von Mode spricht, wir müssen schon anfangen, wirtschaftlich auf allen Gebieten und organisatorisch vorzuarbeiten, damit wir nach dem Kriege die Spannkraft behalten.

Es wurde beschlossen, den Regierungspräsidenten v. Meister zu bitten, das Präsidium zu übernehmen. Herr Geheimrat Nausch, Wiesbaden, hat bereits die Annahme der Wahl als stellvertretender Präsident versprochen. Ferner wurden gewählt: Herr Oberbürgermeister Voigt, die beiden Vorsitzenden des Deutschen Werkbundes Hofrat Bruckmann und Geheimrat Muthesius, die Stadträte Saran und Ziehen, Herr Geheimrat Friedleben, vom Verkehrsverein die Herren Landesökonomierat Siebert und Dr. Roessel, ferner Dr. H. Simon, Geheimrat L. Gans, Generalkonsul Artur v. Weinberg, Louis Koch, die Firmen J. C. Jureit, Albert Franke, Gebr. Hoff, Schwarzschild-Dohs, S. Strauß jr., Otto Herz, W. Doktor Sohn, Pflüger-Glauth, Grünebaum u. Jakob, Gebr. Passavant, Bacharach, Karl Barthel in Firma J. D. W. Lampe, Marum i. Sa. Landauer u. Stern, Professor Leven, Fräulein Frand und Herr Dr. Haensel als juristischer Beirat.